

2. Nicht draußen war böses Wetter eben,
 nicht Sturm und Regen hat's gegeben;
 der Gans nur war es nicht wohl zumut,
 die kannte den Herren Fuchs recht gut.
 Hätte der sie einmal mitgenommen,
 sie wäre wohl niemals wiedergekommen.

173. Der Eber und der Fuchs.

Nach Äsop.

Ein Fuchs sah einen Eber seine Hauer an einem Eichstamm wegen. „Warum tuft du das?“ fragte er ihn. „Ist doch nirgend ein Feind zu sehen, der dich angreifen möchte.“ „Wohl wahr,“ antwortete der Eber, „aber gerade deswegen rüste ich mich zum Streit. Denn wenn der Feind da ist, dann ist es nicht mehr Zeit zum Wehen, sondern zum Kampfe.“

174. Die Kuh, das Pferd, das Schaf und der Hund.

Von Georg Joachim Zollitofen.

Eine Kuh, ein Pferd und ein Schaf standen auf einer Weide zusammen und stritten untereinander, wer von ihnen dem Menschen nützlicher sei. Die Kuh sprach: „Von mir hat er die süße Milch, den wohlschmeckenden Käse und die fette Butter.“ — Das Pferd: „Ich ziehe den schweren Wagen des Herrn und eile mit leichtem Schritt dahin und trage den Reiter mit Windeseile.“ — Das Schaf: „Ich gehe nackt und bloß, damit mein Herr bekleidet sei.“ — Da kam der Hund zu ihnen. Den blickten sie aber verächtlich von der Seite an, als wäre er ein gar unnützes Tier. Aber der Herr folgte alsbald hintennach, rief dem Hunde im freundlichsten Tone, streichelte und liebte ihn. Da dies die Kuh und ihre Gefährten sahen, murrten sie, und das Pferd nahm sich ein Herz, zu fragen: „Warum tuft du also, Gebieter? Verdienen wir nicht mehr deine Liebe als dieses unnütze Tier?“ — Aber der Herr streichelte seinen Hund noch zärtlicher und sprach: „Nicht also! Dieser hat mein einziges, geliebtes Söhnchen kühn und treu aus den rauschenden Wasserfluten gerettet. Wie sollte ich nun seiner vergessen!“

175. Der Hahn, der Hund und der Fuchs.

Nach Äsop.

Ein Hund und ein Hahn schlossen Freundschaft und wanderten zusammen in die Fremde. Eines Abends konnten sie kein Haus er-